

Erscheint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donner-
stag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einschlags-Ge-
bühre die gespaltene
Seite 1 1/2 kr. Für
Wetzheim abonniert
man sich bei dem
A. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Samstag,

N^o 71.

28. Juni 1851.

Mit dem 1. Juli 1851 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neu-eintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Die verehrl. neueintretenden Leser vom Bezirke W e t z h e i m wollen ihre Bestellung gefälligst beim K. Postamt daselbst machen.

Die verehrl. hiesigen und auswärtigen Abonnenten, sowie neueintretende Leser, werden gebeten, den Betrag von 24 kr. für die Monate Juli, August und September mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an
die R e d a k t i o n.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e t z h e i m. Bekanntmachung, Todesschein betreffend.

In Folge höheren Auftrags wird den Pfarr- und Schultheißenämtern eröffnet, daß künftig die Todesschein der in Württemberg sterbenden Angehörigen des Großherzogthums Hessen mit bezirksamtlicher Beglaubigung versehen, an das K. Ministerium des Innern zur Weiterbeförderung einzusenden sind.

Den 26. Juni 1851.

Königl. Oberamt Gmünd.
Sieberr.

Königl. Oberamt Wetzheim.
Heinz.

G m ü n d. Amtsversammlung.

Am Montag den 30. Juni 1851 wird Amtsversammlung gehalten werden, die an diesem Tage Morgens 8 Uhr ihren Anfang nimmt. Sämmtliche Amtsversammlungs-Mitglieder und die übrigen Orts-Vorsteher des Bezirks werden eingeladen, sich pünktlich um diese Zeit auf hiesigem Rathhause einzufinden. Die Gegenstände der Verhandlung sind:

- die Wahl von Gerichtsbeisitzern,
- die Abhör der Amtspflege-Rechnung pro 18^{49/50},
- die Feststellung des Amtskorporations-Stats und der Amtschadens-Umlage pro 18^{51/52},
- Festsetzung der Amtsvergleichungsstare pro 18^{49/50},
- Vorlegung der halbjährigen Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Amtspflegers,
- Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses,
- Wahl des Bezirks-Rekrutirungsraths,
- verschiedene Straßenbau-Gegenstände, namentlich direkte Verbindung zwischen Gmünd und Göppingen,
- Markungs- und Steuer-Grenz-Ausgleichungs-Verträge,
- Abrechnungen über Straßenbauten u. dgl.

Die Sitzung ist, mit Ausschluß der Wahlakte, öffentlich.

Den 18. Juni 1851.

Königl. Oberamt. — Sieberr.

G m ü n d.

Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai d. J. wurde aus dem Wasch-
hause des Jakob Köhler in Zim-
mern folgendes Weißzeug entwen-
det:

- 5 reustene Mannshemden mit
J. K.,
 - 3 dito mit J. K.,
 - 1 dito baumwollenes mit J. K.
bezeichnet,
 - 1 noch neues Weiberhemd, mit
M. K. bezeichnet,
 - Werth zusammen — 10 fl.
 - 1 leinener weißer Manns-
Schürz 24 fr.,
 - 1 Tischtuch 36 fr.,
 - 2 Paar Manns-Strümpfe 48 fr.
- Dieser Diebstahl wird hiemit zu
bekanntem Zwecke veröffentlicht.
Den 25. Juni 1851.
K. Oberamtsgericht.
Uff. Härlin.

G m ü n d.

Diebstahl-Anzeige.

Vor einiger Zeit wurden den
beiden Dienstknechten des Joseph
A p p in Straßdorf: 3 reustene
Hemden, Werth 3 fl. 30 fr., 2
baumwollene dito 2 fl. 30 fr.,

sämmtlich mit **B. W.** bezeichnet,
ferner ein blautuchener Ueberrock,
mit hornenen Knöpfen 10 fl., ent-
wendet, was hiemit zu bekann-
ten Zwecken veröffentlicht wird.
Den 26. Juni 1851.

K. Oberamtsgericht.
Uff. Härlin.

G m ü n d.

Auswanderung.

Die ledige Genovesa Beiß-
wenger von Straßdorf wandert
nach Nordamerika aus.
Den 25. Juni 1851.

Königl. Oberamt.
Sieberr.

Forstamt Lorch, Revier Gschwend.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingun-
gen kommt am
Freitag den 4. Juli d. J.,
zum Verkauf im Aufstreich:
im Staatswald Straßenwald:



6 Stück
Nadelholz-
Klöze 16 —
48' lang,
10 — 12"
mittleren Durchmessers,

- 1/2 Klftr. buchene Scheiter,
- 4 " Nadelholz-Schtr.,
- 2 " " Prgl.;
- Dammerswald:
- 2 Stück Nadelholz-Klöze,
11 3/5" mittleren Durchmes-
sers, 48' lang,
- 10 Stück Nadelholz-Brennholz,
7 — 12" mittleren Durch-
messers, 48 — 60' lang,
- 3 Klftr. Nadelholz-Scheiter,
- 2 1/2 " " Prügel;
- Heppichgehren:
- 4 Stück Nadelholz-Sägholz,
10 — 13" mittleren Durch-
messers, 16 — 64' lang,
- 5 Stück Nadelholz-Bauhholz,
8 — 10" mittleren Durch-
messers, 50 — 70' lang,
- 1/4 Klftr. buchene Prügel,
- 2 1/4 " Nadelholz-Schtr.,
- 1 1/2 " " Prgl.;
- Stöpel:
- 1 Stück Nadelholz-Sägholz,
18" mittleren Durchmessers,
32' lang,
- 1/2 Klftr. Nadelholz-Schtr.,
- 1/4 " " Prgl.;
- Mühläckerle:
- 4 Stück Nadelholz-Sägholz,

- 13 — 15" mittleren Durch-
messers, 16 — 48' lang,
- 3 3/4 Klftr. Nadelholz-Schtr.,
- 3/4 " " Prgl.;
- Sandgehren:
- 4 Stück Nadelholz-Sägholz,
12 — 15" mittleren Durch-
messers, 32 — 64' lang,
- 1/4 Klftr. buchene Scheiter,
- 5 1/2 " Nadelholz-Schtr.,
- 1 " " Prgl.;
- Mezleswald:
- 1 1/2 Klftr. Nadelholz-Schtr.,
- 1/4 " " Prgl.;
- Neftleswald:
- 3 Stück Nadelholz-Sägholz,
12 — 14" mittleren Durch-
messers, 16 — 48' lang,
- 1 1/4 Klftr. buchene Prügel,
- 5 1/4 Klftr. Nadelholz-Schtr.,
- 3 " " Prgl.;
- Rothenhaar:
- 2 1/2 Klftr. Nadelholz-Schtr.,
- 1/2 " " Prgl.;
- Dennich:
- 10 Stück Nadelholz-Sägholz,
13 — 16" mittleren Durch-
messers, 16 — 48' lang,
- 3/4 Klftr. buchene Schtr.,
- 10 1/4 " Nadelholz-Schtr.,
- 1 1/2 " " Prgl.;

Hohenohl:

2 Stück Nadelholz-Klöze,
11 — 12" mittleren Durch-
messers, 32' lang,
1/2 Kstfr. buchene Echtr.,
1 1/2 " Nadelholz = Echtr.,
1/2 " " Prgl.

Die Zusammenkunft ist Morgens
8 Uhr auf dem Waldhaus bei
Oschwend.

Die betreffenden Ortsvorsteher
wollen für die gehörige Bekannt-
machung dieses Verkaufs Sorge
tragen.

Forch, den 18. Juni 1851.
Königl. Forstamt.
In legaler Abwesenheit des
Oberförsters:
Assist. A. V. Krauch.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nro. 67 und 68 dieses
Blattes be-
schriebene Lie-
genschaft der
verstorbenen

Schullehrer Desterle's Wittwe
dahier, kommt am nächsten
Mittwoch den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf der Gerichtsnotariats-Kanzlei
dahier nochmal zum Verkauf und
werden Kaufs Liebhaber unter dem
Bemerken hiezu eingeladen, daß
dieser Verkauf als der letzte zu
betrachten ist.

Den 25. Juni 1851.
R. Gerichtsnotariat.
A. V. Aucher.

Taubstummen- und Blinden-Institut.

Die Lieferung der Bedürfnisse
an tannen Brennholz, Lichter und
Del auf das Verwal-
tungsjahr 1851/52, wird
nächstkommenden
Mittwoch den 2. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Abstreich verankündigt, wozu
die Liebhaber auf das Steuerrein-
nehmer-Lokal einladet

Den 27. Juni 1851.
Instituts-Cassier:
Straubenmüller.

Dung-Verkauf.

Am Montag den 30. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
wird der Dung von den Pferden
der K. Artillerie vom Kirch-, Werk-
haus, Schmalzgrub und neuen
Stall auf diesseitiger Kanzlei im
öffentlichen Aufstreich verkauft, wo-
zu Kaufs-Liebhaber eingeladen
werden.

Den 26. Juni 1851.
Stadtpflege.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Montag den 30. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,
wird auf der diesseitigen Kanzlei
die Beifuhr von
61 Kstfr. Holz vom Ehanwald,
17 1/2 Kstfr. Holz vom Zwerenberg,
150 Stück Wellen vom Röd und

ein noch nicht bestimmtes Quan-
tum Holz vom Röd
in Abstreich gebracht, wozu die
Affords-Liebhaber eingeladen wer-
den. Den 23. Juni 1851.
Stadtpflege.
Sahn.

**Ö m ü n d.
Holz-Verkauf.**

Die unterzeichnete Stelle verkauft
im Walde Re ch b e r g e r b u c h auf
dem Alsbuch
am Dienstag den 1. Juli d. J.,
Morgens 9 Uhr,

1/2 Kstfr. eichene Scheiter,
1 " lindene Scheiter,
1 1/2 " Klobholz,
160 Stück eichene Wellen,
4000 " buchene Wellen,
7118 " gemischte Wellen.

Zusammenkunft im Schlag, Holz-
Nro. 1.
Kaufs Liebhaber werden zu dieser
Verhandlung eingeladen.
Den 23. Juni 1851.
Stadtpflege.
Sahn.

**Ö m ü n d.
Aufforderung.**

Diejenigen, welche Ansprüche an
die Eligius M a i h ö s e r ' s c h e Stiftung
machen, werden aufgefordert, sich
binnen 8 Tagen
bei der Hospitälspflege zu melden.
Den 24. Juni 1851.

Hospital-Pflege.
Kraus.

Oberböbingen.
Der in Nro 62 des Remsthaler
Boten auf den 30. d. M. be-
stimmte Liegenschafts-Verkauf findet
wegen eingetretener Hindernisse
erst am
Donnerstag den 3. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr,
statt.
Den 26. Juni 1851.
Schultheiß Enslé.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Exekutionswege wird dem
Michael Stachel, Söldner da-
hier, am
Dienstag den 1. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause

ein zweiflo-
siges Wohn-
haus und
Scheuer, Stal-
lung und Keller, sowie ein
Bad- und Waschhaus dabei,
3/8 Mrgn. 37,7 Rthn. Gärten
und Ländel,
7 1/8 Mrgn. 32,7 Rthn. Aecker,
5 7/8 Mrgn. 25,9 Rthn. Wiesen,
8 7/8 Mrg. 24,9 Rthn. Waldungen.

Die auswärtigen und unbekann-
ten Käufer haben sich mit Vermö-
gens-Zeugnissen auszuweisen.
Den 21. Juni 1851.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Kolb.

ein noch nicht bestimmtes Quan-
tum Holz vom Röd
in Abstreich gebracht, wozu die
Affords-Liebhaber eingeladen wer-
den. Den 23. Juni 1851.
Stadtpflege.
Sahn.

Großdeinbach,
Oberamts Welzheim.
Am Dienstag den 1. Juli,
Mittags 1 Uhr,
wird das in Nro. 59 und 61 des
Boten vom Remsthal dem Gott-
fried B a y, Schneider dahier, nä-
her beschriebene Gebäude und Lie-
genschaft im Exekutionsweg noch-
mals zum Verkauf gebracht, wozu
unter den in diesem Blatte bestimm-
ten Bemerkungen die Kaufs-Lieb-
haber eingeladen werden.
Den 21. Juni 1851.
Schultheißenamt.
Kolb.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Exekutionswege wird dem
Michael Na-
gel, Tagelöh-
ner dahier,
am
Dienstag den 1. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathszimmer dahier ver-
kauft:

ein einstockiges Wohnhaus und
eine gemeinschaftliche Scheuer
unter einem Dach,
die Hälfte an einem Backofen
nebst Hofraithe,
3/8 Mrgn. 28,3 Rthn. Gärten
und Ländel,
3 7/8 Mrgn. 0,7 Rthn. Aecker,
1 1/8 Mrgn. 29,2 Rthn. Wiesen,
4 7/8 Mrgn. 27,2 Rthn. Wald.
Die auswärtigen und unbekann-
ten Käufer haben sich mit Vermö-
gens-Zeugnissen auszuweisen.
Den 21. Juni 1851.
Schultheißenamt.
Kolb.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes
Kunzi,
Hirtswirthe
dahier, wird
am
Samstag den 5. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
an den Meistbietenden verkauft:

Die Hälfte an einem zweiflo-
stigen Wohnhaus mit Bäckerei,
Feuerstatt, und dinglicher
Wirtschafts-Gerechtigkeit,
die Hälfte an einer Scheuer,
ein besonderer gewölbter Keller,
und 5 Mrgn. 1 Bril. Aecker,
Wiesen und Garten,
wozu die Kaufs-Liebhaber, aus-
wärtige mit obrigkeitlichen Prädi-
kats- und Vermögens-Zeugnissen
versehen, eingeladen werden.
Den 5. Juni 1851.
Gemeinderath.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Bauern Christoph Schwarz
von hier ist
sein besitzendes
Hofgut, be-
stehend in

der Hälfte an einem zweiflo-
stigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen
und einem gewölbten Keller da-
runter, auch Hofraithe dabei,
3/8 an einer Scheuer,
etwa 17 Mrgn. Aecker, Wiesen
und Gärten,
im Exekutionswege zum Verkauf
ausgesetzt, und kommt am
Samstag, den 5. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus in
Aufstreich. Indessen kann mit dem
Güterpfleger, Gemeinderath Abele,
ein vorläufiger Kauf abgeschlossen
werden.

Die Kaufs-Liebhaber müssen aber
mit obrigkeitlichen Prädikats- und
Vermögens-Zeugnissen versehen
sein.
Den 2. Juni 1851.
Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

**Ö m ü n d.
General-Versammlung
der Leihengelds-Anstalt
dahier.**

Dieselbe wird nächsten Sonntag,
am Fest Petri und Pauli,
Nachmittags punkt 4 Uhr,
im Gasthaus zum Josephle
abgehalten, wobei die Rechnung
pro 1850 justificirt wird und die
Neuwahl des Ausschusses zu ge-
schehen hat. Zu zahlreichem Be-
such werden insbesondere die ver-
ehrlichen Mitglieder des Vereins
ergebenst eingeladen.
Den 27. Juni 1851.
Vorstand:
C. Zeiler.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich
mit ihrer neu eingerichteten Dampf-
Maschine, als zu gänzlicher Rei-
nigung der Bettfedern, zu
billigstem Preise, und führt die
Bestellung sowohl im Hause selbst,
als auch bei den resp. Bestellenden
aus.
Veronika Weimann,
wohnhaft bei Graveur-Lehrer
Reuß, nächst der Pfarrkirche.

**Ö m ü n d.
Empfehlung.**

Familien-Verhältnisse bewegen
mich, meinen seitherigen Wohnsitz
Donzdorf nun in meine Bürger-
und Heimath-Stadt Ömünd zu
verlegen.
Ich bin durch Zeugnisse vom
Jahr 1843 zur Ausübung der
Gebarmen-Kunst und des Schröp-
fens ermächtigt. Durch meine
schon 8 Jahre in diesem Fache
ausgeübte Hülfeleistung habe ich
mir hinlängliche Fertigkeit und
Kenntnisse gesammelt und auch
das Glück gehabt, das volle Ver-
trauen der Frauen in Donzdorf
— worüber ich ärztliche Zeugnisse
in Händen habe — mir zu er-
werben.
Ich biete nun hiemit meine

Dienstleistungen als Hebamme den geehrten Frauen dahier an, mit der höflichen Bitte, das mir seit-her auswärts zu Theil gewordene Vertrauen auch gütigst dahier auf mich zu lenken.

Indem ich mich bestreben werde, das Zutrauen durch strenge Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Verschwiegenheit zu bewahren, bitte ich um zahlreiche Aufträge.

Den 24. Juni 1851.

Hebamme Franziska Robi, wohnhaft bei Frau Barbara Mes-ferschmied-Wittwe bei der Niklas-mühle, Haus No. 565.

Alfdorf.

Wohnsitz-Verlegung.

Mit dem 30. d. M. verlegt der Unterzeichnete mit höherer Geneh-migung seinen Wohnsitz nach Welz-heim.

Den 24. Juni 1851.

Ablösungs-Commissär
Pfeil.

G m ü n d.

**Farben,
Farbwaaren,
Weingeist,
Terpentinöl,
Copal,
Bernsteinsirnis**
Franz Pfl.

bei

G m ü n d.

**Drabstifte,
Nohrnägel,
Lattknägel,
Sattknägel,
Bodennägel,
Schuhknägel**
Franz Pfl.

bei

G m ü n d.

Es sind 2 1/2 bis 3 Eimer 1848ger Wein von mittlerer Qualität, weißes Gewächs, zu 30 fl. per Eimer, gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Meine Scheune auf dem Thür-lesteege ist zu vermieten.
Oberamtsrichter a. D.
Schindler.

G m ü n d.

Wohnungs-Verpacht.

Eine auf dem Marktplatz gele-gene Wohnung nebst einem Läd-lein verpachtet. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Den Futter-Ertrag aus seinem Berggut verkauft
Fr. Kav. Bulling,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

1400 fl. werden aufzunehmen gesucht gegen pünktliche Zinszah-lung.
Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Liederfranz.

Am Peter- und Paul-Feiertage machen der hiesige und der Waldstetter Liederfranz einen Ausflug auf den Rechberg. Ab-gang von hier: Mittags 12 Uhr.
Sammelplatz: vor dem Waldstetter Thor.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Bierschau!

Ausgezeichnet gehaltenes La-gerbier trinkt man bei Caffetier Köhler hier.

Mehrere Biertrinker.

Leinhäusle,

Oberamts Gmünd.



Ich vermiss' seit ver-flossenem Montag früh meinen sehr wachamen

Haushund; derselbe ist ein langhaariger schwarzer Spizer-Hund, mit etwas schlappen Ohren, hat auf der Brust einen länglich weißen Streif und oberhalb den Augen etwas graue Matten, und an dessen Schenkeln langes graues Haar.

Dem Ueberbringer dieses Hundes wird ein Kronenthaler zugesichert.

Valentin Mayer
zum Leinhäusle.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgenden Sonntag findet im Maier'schen Garten eine Produktion von der vollständigen Musik der k. reitenden Artillerie Statt. Anfang Nachmittags 1/2 4 Uhr.
Entrée für Herrn à 6 fr., für Damen à 3 fr.
Stabstrompeter Schaff.

Programm.

Erste Abtheilung:

Radecky-Marsch.
Ouverture zu „Martha“ von Flotow.
Scene und Cavatine aus „Ernani“ von Verdi.
„Die Gemüthlichen“ Walzer von Strauß.
Terzett aus „Fidelio“ von Beethoven.
Galopp.
Scene und Arie aus „Nebucadnezar“ von Verdi.

Zweite Abtheilung:

Finale des letzten Akts aus: „der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
Anna-Polka von Lumby.
„Die schönsten Augen“ Lied von Stigelli.
Paulinen-Polka (bayerisch) von Kühner.
Quartett für zwei Althörner, Bombardon und Bassuba.
Californier-Galopp von Labyzki.

G m ü n d. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit sehr gutem **Sohentoder Lagerbier**, sowie mit **Speisen** angelegentlich.
Leonhard Pfahl im Maier'schen Garten.

K. K. Oesterreichische Invaliden-Fonds-Lotterie.

Letzte Ziehung am 28. Juni.

Hievon sind noch einige Loose zu verkaufen.

F. A. Jori.

Rede

eines spanischen Marquis, **Donoso Cortes** von **Val de Gamas**, welche der darin enthaltenen großen Wahrheiten wegen möglichste Verbreitung, so wie alle Beher-zigung verdient, und daher ihrem ganzen Inhalte nach hier folgt:

„In den stehenden Heeren und im religiösen Glauben wur-zeln die letzten Kräfte der Civilisation! Nur die stehenden Heere verhindern noch den Untergang der Civilisation in den Sturmfluthen der Barbarei. Wir sind Zeugen eines Schauspiels, wie es die Weltgeschichte niemals darbot; denn wann hat die Welt jemals wahrgenommen, daß man durch die Gewalt der Waffen zur Civi-lisation und durch die Gewalt der Ideen zur Barbarei gelangt? Dieß zeigt sich aber gegenwärtig unserem Blicke. Diese Erschei-nung ist so ernst, so seltsam, daß sie einer Erklärung bedarf. Jede wahre Civilisation entspringt aus dem Christenthum. Ihm verdankt die Welt die sittliche Bildung, und es hat sie ihr mittelst dreier Akte eingepflanzt. Es verlieh der Autorität die Weihe der Unverlez-lichkeit, dem Gehorsam die Weihe der Heiligkeit, der Selbstverleug-nung und dem Opfer, das ist der Liebe, die Weihe der Gött-lichkeit. Dieß ist der Weg, auf welchem das Christenthum die Nationen der Civilisation entgegenführte. Nun denn, und hier ist die Lösung des Räthfels, die Begriffe von der Unverletzlichkeit der Autorität, von der Heiligkeit des Gehorsams und von der Göttlich-keit des Opfers sind aus der bürgerlichen Gesellschaft verschwunden und gelten und leben nur noch in der Kirche, wo man den gerechten und barmherzigen Gott, und in dem Feldlager, wo man unter den Symbolen, des Ruhmes den starken Gott, den Gott der Schlachten anbetet. Und weil die Kirche und das Heer die einzigen sind, die

jene Begriffe rein und unverlezt bewahrt haben, darum sind sie auch in unserer Zeit die einzigen Repräsentanten der europäischen Civilisation. Ich weiß nicht, ob Sie eben so wie ich von der Aehn-lichkeit, ich möchte fast sagen Gleichheit, überrascht wurden, die zwischen zwei Personen herrscht, die auf den ersten Blick als die verschiedensten, ja entgegengesetztesten erscheinen, ich meine den Prie-ster und den Soldaten.

„Weder der eine noch der andere lebt für sich; weder der eine noch der andere lebt für seine Familie; der Ruhm des einen wie des anderen ist Selbstverleugnung, ist Opfer. Für die Unabhän-gigkeit der bürgerlichen Gesellschaft zu wachen ist das Amt des Soldaten, für die Unabhängigkeit der religiösen Gesellschaft zu wachen ist das Amt des Priesters. Es ist die Pflicht des Prie-sters, zu sterben und als ein guter Hirt sein Leben zu lassen für seine Schaaf, und es ist die Pflicht des Soldaten, sein Leben hinzugeben als ein guter Bruder für seine Brüder. Betrachten Sie die Strenge des priesterlichen Berufes, so wird Ihnen das Prie-sterthum als ein wahrer Kriegsdienst erscheinen, und betrachten Sie die Heiligkeit des militärischen Berufes, so erscheint Ihnen der Kriegsdienst als ein wahres Priesterthum. Was würde aus der Welt, aus der Civilisation, aus Europa, wenn es weder Priester noch Soldaten gäbe?“

Wie man auf dem Lande ab der Strafe von dem alten und von dem neuen Wesen denkt und was man hofft.

(Fortsetzung.)

Unterdessen wurden die Freiheitskriege nach allen Seiten hin zur Ruhe gebracht; die Revolution erlag; die Straßen, die ehemals

von Heckerbärten wimmelten, entleerten sich von diesen wilden, unheimlichen Gestalten und nur noch die Schwurgerichte haben bis diesen Tag mit den Thorheiten, die noch lange unsern Beuteln fühlbar bleiben werden, zu schaffen, die in jenen Tagen zu Gunsten eines an sich guten Zwecks, „die Verbesserung der öffentlichen Zustände“, begangen wurden.

Wer aber glaubte, daß mit diesen Schlägen der Geist der Unruhe gedämpft und abgethan sei, irrte. Die Lohe war besetzt, aber in der Asche glühte noch der Brand. Ob das, was man seitdem gethan hat, das verborgene Feuer zu löschen, geeignet war, wird die Zeit lehren. Bis jetzt wenigstens raucht es noch allenthalben. —

In Dänemark gab es in neuerer Zeit auch närrische Leute genug, welche meinten, es müsse Alles neu werden, und die darum nichts nach alten Verträgen fragten. Das mußten die Schleswig-Holsteiner entgelten, die seit undenklichen Zeiten von dem dänischen Inselvolke molestirt, aber nie von ihm völlig überwunden wurden, so daß sie so zu sagen dem Dänenreiche einverleibt werden durften; sondern — um ihrer unaufhörlichen Placereien los zu werden, eigentlich nur zu einer engen Bundesgenossenschaft mit ihm sich endlich entschlossen, die Dänenkönige zu ihren Herzogen sich zu erwählen und nach einer besondern Verfassung sich von ihnen regieren zu lassen.

Diesen Vertrag haben die Könige von Dänemark, so wie einer an den Thron gelangte, beschworen. — Dagegen sagten die Schleswig-Holsteiner, welche im Uebrigen zum deutschen Bunde gehörten, dem Dänenherrn und seinem Volke alle Dienstleistung zu, die sich mit ihren andern Pflichten und notwendigen Nützlichkeiten vertragen. — Diese Verträge will nun eine übermüthige Dänenpartie nicht mehr gelten lassen, und sie sagt: Schleswig — halb dänisch — ist unser, — und unserwegen kann Holstein haben, wer will. Holstein aber spricht: Schleswig und Holstein sind Eins. — Darüber gab es Wortwechsel; von den Worten kam's zur That. Mit dem Winter jedoch, auf dessen starke Hand die Holsteiner besonders rechneten, der ihnen Brücken bauen sollte über die Seen, Flüsse, Sümpfe und Moräste, hatten sie keinen sichern Bast gemacht. Der kam nicht, — und die Armeen blieben meistens geschieden. Nur in kleinen Raufereien, wobei bald diese, bald jene gewannen und verloren, schlich der größte Theil dieses Krieges hin, — ein paar tüchtige Schläge ausgenommen.

Unterdessen geriethen sich die Preußen und die Reichsarmee in Hessen schier in die Haare, und man bangte, was da werden sollte, wenn die gewaltigen Heere aufeinander stießen werden; doch Oesterreich besetzte Preußen auf dem Felde der Diplomatie. Beide Großherren beorderten ihre ersten Minister nach Olmütz und sie wurden einig zu einem Waffenstillstand, und daß sie zu Dresden miteinander Frieden schließen und einen vorläufigen neuen deutschen Bund errichten wollen. Die Armeen machten Halt! und Heimgemarsch wurde kommandirt, — ausgenommen denen, die im Begriffe waren, Raison, wie sie sagten, und Frieden nach Hessen und Schleswig-Holstein zu bringen.

Den Exekutionen nach Schleswig-Holstein und Hessen gingen Friedensboten voraus; und wer sich nicht in die Ordnung fügen wollte, bekam ein Duzend und noch mehr ungeladener Gäste in's Quartier, die nicht zu den werthesten gehören.

Das waren die ersten Proben der Thätigkeit des deutschen Bundes — zum Frieden.

Obgleich man schon längst die Hoffnung auf die Einführung der Reichsverfassung, von der souveränen Nationalversammlung gezeugt und geboren, aufgeben mußte; und wenn gleich von einer neuen außer — was vorwichtige Zeitungsposaunen aus zuverlässigen Quellen zu berichten vorgeben, noch keine Spur vorhanden ist, indem es sich immer noch von dem Abwägen der obersten und untersten Gewalten und ihrer Stimmberechtigungen handelt und somit noch kein Modell gegeben ist, wonach die Regierungsverfassungen der einzelnen deutschen Länder geformt werden können, so hat man doch in mehreren derselben, namentlich aber hier zu Lande nichts desto weniger im Juli 1849, nachdem das Reich der deutschen Nationalversammlung schon aus war, — angefangen, an dem alten Verfassungsgebäude abzubrechen, und ein neues Wahlgesetz gedreht, wonach Crethi und Plethi mit und ohne Verstand die Leute wählen sollte und durfte, die um Gottes und aller Welt willen fromm und gescheidt sein sollen. — Dieses etwas eilige — Verfahren, zu welchem sich die Regierung aus Nachgiebigkeit um des Friedens willen hat bewegen lassen, und das ihr eine üble Kundschafft auf den Hals geladen hat, ist von den Volkseunden vollkommen gut geheißen worden. — Nun ging es darauf los, die Landesverfassung auch ohne Modell umzuordeln. Die erste Wahl, die hiezu unter gewaltigen Umtrieben getroffen wurde, fiel aber so sehr Links aus,

daß die Verhandlungen, weil die Parteien himmelweit auseinander stunden, unmöglich zu einer Einigung gelangen konnten. Es blieb nichts übrig, als, wenn etwas erspart werden wollte, die Versammlung in möglichster Balde aufzulösen. Es geschah also. — Ebenso erging es einer zweiten, und dritten aus denselben Ursachen, obgleich unter veränderten Ministerien. Und wer wird sich darüber wundern!? Haben wir doch diesen Erfolg zum Voraus mit Händen greifen können. Unsere Linken wollten ihr neues Wesen durchsetzen und rühmten manchen leichtgläubigen, unwissenden Leichtfüßen und Filzen von dem Profit vor, den man haben würde, wenn man den Fiskalen, Staats- und andern Dienern und Benflossnars den Brodforb höher hängen, wenn man die Soldaten abschaffen würde, — und wie es alsdann gut leben wäre, wenn man weniger zahlen dürfte. So waren diese Leute, die nicht überlegen konnten und wollten, mit welchen Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten die Ausführung solcher gewaltsamen Maßregeln verbunden sein würde, bald gewonnen, — und weil nicht immer und bei allen Leuten die Stimme des Weisen am meisten wiegt, so kam es nur darauf an, wer sich am besten darauf verstand, die Leute auf eine glaubliche Weise zu ködern, — und er hatte ihr Vertrauen weg. (Fortf. folgt.)

Kirchheim u. L., 24. Juni. (Wollmarkt.) Gestern hat der Verkauf bereits lebhaft begonnen und ein für die Schaafhalter günstiges Resultat gehabt. Von den zu Markt gekommenen 10—11,000 Ctr. ist schon ein namhafter Theil an Mann gekommen. Ausländische Wollhändler und Fabrikanten haben ansehnliche Quantitäten gekauft. Deutsche Wolle fand Abnahme zu 63 fl., ordinäre Bastard 80—86 fl., feine Bastard 93—96 fl.

Fruchtpreise.

Gmünd, 25. Juni 1851.		per Simri.	
Kernen	1 fl. 42 fr.	1 fl. 40 fr.	1 fl. 38 fr.
Roggen	1 fl. 17 fr.	1 fl. 16 fr.	1 fl. 15 fr.
Gerste	1 fl. 10 fr.	1 fl. 5 fr.	— fl. — fr.
Mischling	1 fl. 15 fr.		
Weizen	1 fl. 36 fr.		

Mittelpreis per Simri Kernen 1 fl. 40 fr.

Gesammt-Erlös 1975 fl. 36 fr.

Es kostet der Vierling Schönmehl —: 22 fr.

Der Gypsändige Laib Kernenbrod ist geschätzt auf —: 18 fr.

Der Kreuzerweck muß wägen 7 Loth.

Schranken-Inspektor Weidmann.

Sommer-Theater im Garten des Hrn. Pfisterer, Gastgebers zum Bahnen.

Erste Vorstellung

Sonntag den 29. Juni:

Das letzte Mittel,

oder:

Der Schauspiel-Direktor in der Klemme.

Komisches Gemälde aus dem Künstlerleben in 4 Abtheilungen von Friedrich.

Preise der Plätze:

Erster Platz 12 fr. — Zweiter Platz 6 fr.

Kassa-Öffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Hohe Verehrungswürdige!

Voll froher Hoffnung kam ich hieher nach Gmünd, um mit meiner Gesellschaft, die überall in Hinsicht der Leistungen, sowie im moralischen Betragen, den Beifall der hohen Herrschaften und den des gesammten Publikums sich zu erfreuen hatte, auch hier eine Zeit lang zu verweilen. Leider aber waren die Einnahmen bis jetzt von der Beschaffenheit, daß es eine Unmöglichkeit war, davon existiren zu können. In dieser Lage ergriff ich den letzten Hoffnungsanker, und habe durch außerordentliche Hülfe des Hrn. Pfisterer in dessen Garten ein Sommer-Theater, wie es fast in allen Städten Nord-Deutschlands Mode geworden, eingerichtet. Dasselbe ist so zur Bequemlichkeit der Besucher eingerichtet, daß sie ungenirt am Tische sitzend (wie im gewöhnlichen Sommerlokale) die Vorstellungen mit ansehen können.

Zwischen jedem Akt findet $\frac{1}{4}$ Stunde Pause Statt, die durch Harmonie-Musik ausgefüllt wird.

In der Hoffnung, daß die hohen Herrschaften, sowie das geehrte gesammte Publikum unser Streben, Ihnen eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen, berücksichtigen und das Unternehmen gütigst unterstützen werden, lade ich hiezu ganz gehorsamt ein.

Hochachtungsvoll

Chr. Koch.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Lokal zum Ritter Statt.